

ZEITSCHRIFT FÜR KULTURPHILOSOPHIE

herausgegeben von

Ralf Konersmann

Dirk Westerkamp

Band 10 | Jg. 2016 | Heft 1

FELIX MEINER VERLAG
HAMBURG

ISSN 1867-1845 | ISBN 978-3-7873-2983-0

© Felix Meiner Verlag, Hamburg 2016. Alle Rechte vorbehalten. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übertragungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, soweit es nicht §§ 53 und 54 URG ausdrücklich gestatten. Satz: Jens-Sören Mann. Druck und Bindung: Bookfactory, Bad Münde. Werkdruckpapier: alterungsbeständig nach ANSI-Norm resp. DIN-ISO 9706, hergestellt aus 100% chlorfrei gebleichtem Zellstoff. Printed in Germany.

INHALTSVERZEICHNIS

Editorial	5
Schwerpunkt: <i>Lügen</i>	
Maria-Sibylla Lotter <i>Vom Unwesen der Lüge</i>	7
Jörg Meibauer <i>Sind Lügenkonzepte kulturabhängig?</i>	29
Richard Raatzsch <i>Lüge, Ideologie und Menschenliebe</i>	43
Theda Rehbock <i>Aus Liebe lügen?</i> <i>Zum Problem der paternalistischen Lüge in der Medizin</i>	61
Daniel Strassberg <i>Wer täuscht wen?</i> <i>Zur Logik der Selbsttäuschung</i>	83
Relektüren	
Hannah Fissenebert und Hartmut von Sass <i>Märchenhafte Aneignung</i> <i>Das Volksmärchen als Säkularisat und Substitut der Religion</i>	101
Cem Kömürcü <i>Die Unmöglichkeit des Todes</i> <i>Das Nichtwissen in Kierkegaards Krankheit zum Tode und</i> <i>seine literarische Fortführung im Werk von Marguerite Duras</i>	123
Felix Heidenreich <i>Grund, Gründe, Begründen</i> <i>Metaphorologische und systematische Perspektiven</i> <i>auf die Politik des (Be-)Gründens</i>	145

Dokument

Maurice Merleau-Ponty	
<i>Die Krise des europäischen Bewusstseins</i>	167
Nikolai Mähl	
<i>Um den Begriff gebracht</i>	
<i>Merleau-Ponty und die europäische Krise</i>	183

Kritik

Arne Klawitter	
<i>Lügen ersten und zweiten Grades</i>	
<i>Vorüberlegungen Derridas zu einer Geschichte</i>	
<i>der Täuschung und Selbsttäuschung</i>	203
Klaus Sachs-Hombach	
<i>Bildtheoretisches Panoptikum</i>	
<i>Ludger Schwarte bedenkt die Erkenntnisfähigkeit der Bilder</i>	205
Dirk Evers	
<i>Instabilitätsbasiert</i>	
<i>Jan Cornelius Schmidt entwirft die Leitlinien</i>	
<i>einer »nachmodernen Physik«</i>	207
Dietrich Schotte	
<i>Kulturelle Grundlagen des Rechts</i>	
<i>Axel Montenbruck über die Zivilreligion des Westens</i>	209
Melanie Reichert	
<i>Verführen statt Verstehen</i>	
<i>Ralf Bohn über die Zeitlichkeit der Inszenierung</i>	210
Kurt Röttgers	
<i>Mit Hegel in die Postmoderne</i>	
<i>Christoph Hubig erschließt das Feld der Technik</i>	
<i>über den Begriff der Macht</i>	212

Abstracts	215
-----------------	-----

Autorinnen und Autoren	217
------------------------------	-----

EDITORIAL

Dass der Mensch ein Wesen ist, das die Kenntnis der Wahrheit entbehren muss, gehört zu den Basisannahmen abendländischen Philosophierens. Auf der einen Seite motiviert der Befund das Ringen um Erkenntnis. Auf der anderen lenkt er den Blick auf das, was von der Wahrheit abweicht, hinter ihr zurückbleibt oder sie verfehlt: auf die Erscheinungsformen der Täuschung und des Irrtums, der Lüge und der Verstellung. Die Erzählwelten des Mythos oder die Schattenbilder in der platonischen Höhle sind prominente Ausdrucksgestalten einer ganzen Symptomatologie der Abweichung, deren Gestaltenvielfalt schon andeutet, dass das Leben in der Unwahrheit historisch wie kulturell durchaus unterschiedlich wahrgenommen worden ist. Vor diesem Hintergrund wäre zu untersuchen, inwieweit das Lügenverbot, das nach populärer Sicht schon mit dem achten Gebot wirkungsmächtig ausgesprochen und kodifiziert worden ist, nicht eine problematische Vereinfachung der komplexen Problemlage darstellt, die die menschliche Erkenntnis und Mitteilung der Wahrheit betrifft. Wie, so wäre etwa zu fragen, sind die Menschen mit dem Wissen ihres Nichtwissens umgegangen? Was glaubten sie sagen zu dürfen, ohne geradewegs in die Unwahrheit zu geraten, und wie haben sie die unterschiedlichen Redeweisen voneinander abgehoben? Wo verläuft die Grenze zwischen einem Sprechen, das sich angesichts der Unkenntnis der Wahrheit zu Improvisationen gezwungen sieht, und einem Sprechen, das die Situation des Mangels ausnutzt, um zu täuschen oder, nicht weniger problematisch, sich leichtfertig den Redeformen der Pseudologie hingibt?

Der Schwerpunkt der vorliegenden Ausgabe geht auf einen Workshop zurück, den Maria-Sibylla Lotter im Sommer 2014 an der Ruhr-Universität Bochum angeboten hat. Im Ausgang von neueren Untersuchungen in der Philosophie und Linguistik behandeln die folgenden Beiträge das Thema Lüge sowohl unter interkulturellen als auch intrakulturellen Gesichtspunkten. Maria-Sibylla Lotter rekonstruiert die Genealogie der dominanten europäischen Lügenkonzepte, die weitaus komplexer und divergenter ist, als es die moralische Sonderstellung der Sprachlüge unter den kommunikativen Untugenden und Wahrheitsuntugenden vermuten lässt, und plädiert in normativer Hinsicht für eine stärker kontextorientierte Wahrnehmung der Wahrheitsverpflichtungen. Im Ausgang von der Frage, ob es universelle Lügenkonzepte gibt oder nur Beschreibungen, die durch die kulturellen Kontexte bedingt sind, untersucht Jörg Meibauer den linguistischen Forschungsstand. Richard Raatzsch setzt sich mit der Frage auseinander, ob die christliche Verdammung der Lüge, wie Raymond Geuss und vor ihm Hannah Arendt annehmen, in der Politik unangebracht sei und von den eigentlichen Pro-

blemen ablenke, für die allein die antike Unterscheidung zwischen Sein und Schein angemessen sei, und spricht sich dagegen aus, die antike und die christlich-moderne Auffassung vom eigentlichen Problem der Lüge gegeneinander auszuspielen. Theda Rehbock untersucht die speziellen Wahrhaftigkeitsprobleme des medizinischen Bereichs, die sie auf eine fehlende Kultur des Austausches zwischen Ärzten und Patienten zurückführt; dabei entwickelt sie im Ausgang von Augustinus und Kant eine normative Begründung für die Schlüsselstellung der Sprachlüge unter den Formen der Unwahrhaftigkeit. Daniel Strassberg geht der Frage nach, wie eigentlich Selbsttäuschung möglich ist, und vertritt die Auffassung, dass diese nicht analog zum klassischen Modell der (Sprach-)Lüge zu verstehen ist, sondern eher nach dem Modell eines Wechsels narrativer Kontexte.

Ralf Konersmann

Maria-Sibylla Lotter

Dirk Westerkamp

Die Herausgeber der ZKph danken Maria-Sibylla Lotter für die Überlassung der Manuskripte und die kollegiale Zusammenarbeit.

ABSTRACTS

Maria-Sibylla Lotter

»On the Mischief of Lying«

Lying in the sense of declaring as true what you believe to be false takes a special position within ethical discourse concerning truthfulness and the virtues and vices of communication. None of the many other ways in which people lack truthfulness is considered nearly as vicious as lying. However, in everyday life our attitude towards lying is far from consistent insofar as we tend to take both an absolutist and a relativist position towards lying. The article shows that our inconsistency derives from several philosophical traditions which have developed widely different concepts and moral attitudes with regard to lying. And with respect to the challenges of present life it is argued that instead of bending all our thoughts on lying, we should rather follow Michel Foucault and Bernard Williams in distinguishing the virtues of veracity we should cultivate in the different areas of modern life.

Jörg Meibauer

»Are Concepts of Lying Culture-Dependent?«

We can distinguish a minimalist and a maximalist concept of lying. Whilst the former assumes that lying is the same communicative act for all human beings but can be used in a different way according to social and cultural contexts, the latter holds that there are as many different concepts of lying as there are different social and cultural configurations in which lies are used. In particular, some researchers claim that Asian (collectivist) cultures possess different concepts of lying than Western (individualist) cultures. When carefully looking at pertinent studies, it appears that the concept of lying as constituting a violation of the first submaxim of Quality according to Grice is a good candidate for a minimalist (universal) concept of lying.

Richard Raatzsch

»Untruthfulness, Ideology, and Philanthropy«

According to Raymond Geuss, the focus on politician untruthfulness distracts our attention from the political questions that really matter. This tendency is, for

Geuss, a sign of our time showing the »persistence of bog-Christian attitudes«. Ancient Greek society, Geuss argues, had a different view on mendacious behavior and political untruthfulness. In this paper, I give a comparative approach to Greek and Christian politics of mendaciousness via the notion of ideology – vindicating to some extent the present-day focus on political untruthfulness.

Theda Rehbock

»Lying for Love?

Problems of Paternalistic Lying in Public Health Issues«

The article starts from the observation that lying or rather the absence of truthful communication is still a common practice within modern medicine, and that medical ethics lacks moral arguments sufficient to serve as an efficient therapy of this illness. With regard to the problem of paternalistic justifications of emergency lies, I defend the classical definition and position regarding lying of Augustine and Kant, along with an uncommon interpretation of it. Thus, their aim is not to inhumanely condemn every single merciful lie but to make clear that every attempt to justify lies based on beneficence or »Menschenliebe« (Kant) has to be rejected, because it gives rise to a general praxis of untruthful behaviour. In order avoid this consequence, one must be aware of what makes lying *as such* morally wrong. This has to be clarified by referring to the ethical-existential *Sinnhorizont* of truth and truthfulness within the entire context of personal human existence.

Daniel Strassberg

»Who's fooling Who?

On the Logic of Self-Deception«

The insight that human beings are prone to deceive themselves is part of our everyday knowledge of human nature. Even so, if deceiving someone means to deliberately misrepresent something to him, it is difficult to understand how it is possible to deceive yourself. This paper tries to address this difficulty by means of a narrative approach. Self-deception is conceived as a change of the narrative context by means of which the same fact appears in a different light. On these grounds, depending on whether the self-deceiver adopts an ironic attitude to his self-deception or not, it is also possible to distinguish between a morally inexcusable self-deception and a morally indifferent one.

AUTORINNEN UND AUTOREN

DIRK EVERS, Professor am Lehrstuhl für Systematische Theologie (Dogmatik) an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Arbeitsschwerpunkte: Protestantische Dogmatik, Religion und Naturwissenschaften, Religionsphilosophie.

HANNAH FISSENEBERT, Doktorandin an der Humboldt-Universität zu Berlin. Thema der Dissertation: »Das Märchen als Entdeckung des Theaters. Eine systematische Studie zu einer umstrittenen Liaison.«

FELIX HEIDENREICH, wissenschaftlicher Koordinator am Internationalen Zentrum für Kultur- und Technikforschung (IZKT) der Universität Stuttgart. Arbeitsschwerpunkte: Politische Theorie, Kulturphilosophie, Wirtschaftsethik und Kulturpolitik.

ARNE KLAWITTER, Professor für Neuere deutsche Literatur und Medien an der Waseda Universität in Tokyo. Arbeitsschwerpunkte: Vergleichende Literatur- und Kulturwissenschaften, Philosophie des Poststrukturalismus.

CEM KÖMÜRCÜ, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Bonn. Arbeitsschwerpunkte: Metaphysik, Ästhetik, Kultur- und Religionsphilosophie.

MARIA-SIBYLLA LOTTER, Professorin für Ethik und Ästhetik am Institut I für

Philosophie der Ruhr-Universität Bochum. Arbeitsschwerpunkte: Schuld und Verantwortung, die Wahrheits(un)tugenden, das Verhältnis von Ethik und Ästhetik.

JÖRG MEIBAUER, Professor für Sprachwissenschaft des Deutschen am Deutschen Institut der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Arbeitsschwerpunkte: Wortbildung, Syntax, Semantik, Pragmatik, Grammatik-Pragmatik-Schnittstelle, Spracherwerb, Linguistik und Kinderliteratur.

RICHARD RAATZSCH, Professor für Praktische Philosophie an der EBS Universität für Wirtschaft und Recht in Wiesbaden. Arbeitsschwerpunkte: Ethik, Wirtschaftsphilosophie, Politische Philosophie und Rechtsphilosophie.

THEDA REHBOCK, Außerplanmäßige Professorin am Institut für Philosophie der Technischen Universität Dresden. Arbeitsschwerpunkte: Probleme der praktischen Philosophie und Ethik, ethische Aspekte philosophischer Sprachkritik, Phänomenologie und Anthropologie, Medizintheorie und Medizinethik, Straftheorie, Philosophie der Bildung.

MELANIE REICHERT, Doktorandin an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Arbeitstitel der Dissertation: »Szenologie der Kultur«.

KURT RÖTTGERS, Professor i.R. der Philosophie an der Fernuniversität in Hagen. Arbeitsschwerpunkte: Sozialphilosophie, Philosophie der Medialität.

KLAUS SACHS-HOMBACH, Professor für Medienwissenschaft (Lehrstuhl Medieninnovation/Medienwandel) der Eberhard Karls Universität Tübingen. Arbeitsschwerpunkte: Bild-, Zeichen-, Medien- und Kommunikationstheorie.

HARTMUT VON SASS, stellvertretender Direktor des Collegium Helveticum, Leiter des Ludwik Fleck Zentrums und Privatdozent für Systematische Theologie und Religionsphilosophie an der Universität Zürich. Arbeitsschwerpunkte: Dialekti-

sche & Hermeneutische Theologie, Religionsdiagnostik und Säkularisierung, Theorien des Pazifismus.

DIETRICH SCHOTTE, wissenschaftlicher Mitarbeiter im DFG-Projekt »Gewalt und politische Ordnung« an der Philipps-Universität Marburg. Arbeitsschwerpunkte: Politische, Rechts- und Moralphilosophie, Religionsphilosophie sowie Philosophiegeschichte der Frühen Neuzeit und Aufklärung.

DANIEL STRASSBERG, Psychoanalytiker in eigener Praxis und Philosoph in Zürich. Arbeitsschwerpunkte sind die Grenzgebiete zwischen Philosophie und Psychoanalyse.